



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchern ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1751

I. Vor dem Umgang durch alle Kirchen. Inhalt. Congregatus est Judas ad deprecandum 2. Par. 20. Das gemeine, und vereinigte Gebett ist von grosser Krafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



Vier Predigen

Auf Bett = und Buß = Tage.

Erste Predig

Vor dem Umgang zu allen Kirchen.

Congregatus est Judas ad deprecandum Dominum.
2. Paral. 20.

Juda versammlete sich, den Herrn zu bitten.

Inhalt.

Das gemeine, und vereinigte Gebett ist von grosser Krafft.

Als der Mensch in seinen An-
gelegenheiten, und Nöthen
bey Gott seinem Schöpf-
fer, und himmlischen Vate-
ter um Hülf, und Bey-
stand müsse anhalten, ist wohl kein
Christ, der es in Zweifel ziehen wird,
massen auch so gar die Heyden von
der Natur angewiesen werden, in
widerwärtigen Zufällen ihre Abgötter
anzuruffen; nur dieses möchte einen
Zweifel erwecken können, ob es bes-
ser, und kräftiger sey, wann ein jed-
weder für sich in seinem Kämmerlein
mit

M m m 2

mit verschlossener Thür, wie Christus lehret, seine Geuffter gen Himmel schicket, oder wann sich eine ganze Gemeinde sammentlich in das Gebett leget: daß so wohl die H. Schrift/ als Exempel/ und Beyspiel der Heiligen, wie auch die Natur des Gebetts selbst scheinen für das geheime, und ins besondere Betten zu streiten; die heilige Schrift zwar belangend, was ist klarer, und ausdrücklicher, als die Wort Christi? *Matth. 6.* Tu autem, cum oraveris, intra in cubiculum tuum, & clauso ostio ora patrem tuum: Du aber, wann du betrest, so gehe in deine Schlafkammer/ und schliesse die Thür zu/ und bette zu deinem Vatter im Verborgenen: Die Beyspiele der Heiligen, welche diesem Rath Christi gefolget, scheinen auch ja so hell in die Augen, daß sie ein Blinder sehen muß, dann je eiferiger gottsfürchtige Leuthe betten wollen, desto einsamere Derter pflegen sie zu suchen, welches dann auch die Ursach ist, daß so viele Wildnussen, und Einöden, so viele schier unersteigliche Klüfften, und Hölen, welche sonst den wilden Thieren nur zum Aufenthalt dieneten, mit Menschen bewohnt worden; warum bleiben so viele Einsiedler, und Einsiedlerinnen nicht in Gesellschaft anderer Menschen? warum versperren, und verschliessen sie sich in so enge Hütten ein? auf daß sie nemlich desto bedachtsamer, und mit weniger Ausschweifung dem Gebett abwarten können, dann dieß lehret ja die

Erfahrnuß, und Natur selber, daß das Gemüth sich besser versämen könne, wann man allein ist, als wann man im offeneren, und bey anderen sich befindet, allwo allezeit nur Gegenwürffe in die eusserlichen Sinnen fallen: Scheuet also das verborgene und heimliche Gebett den Vorzug vor dem öffentlichen und gemeinen zu gewinnen.

Nichts destoweniger, wann man Ursach gegen Ursache halten will, so wird man finden, daß es besser und erspriesslicher sey, in gemeiner Versammlung, und mit gesamtem Mund das Gebett verrichten, als solches in geheim vor sich allein anstellen. Da Christus der Herr das Gebett in der einsamen Kammer anbefihlet, will er dadurch das öffentliche, und gemeine nicht aufgehoben haben, wie er dann an einem anderen Ort sagt: Si duo ex vobis consenserint super terram, de omni re, quamcunque petierint, fiet illis: Wo zweyen von euch auf Erden sich vereinigen über einig Ding, was sie auch bitten werden, dasselbige wird ihnen widerfahren von meinem Vatter der im Himmel ist. *Matth. 18.* Wann das aber schon zweyen versprochen wird, was hat dann eine ganz versammelte Stadt nicht zu hoffen? und dem scheint es auch, als wann Christus, da er vorher von dem geheimen Gebett redet, er dasselbige als etwas gemeines res, und tägliches anrühme, dasselbige lobe, und gut heisse; da er doch dem öffentlichen, und nicht so gewöhnlichen weit mehr Krafft, und Würde heis-

ckung beylegt; also daß es hier recht heißet; *Hæc oportuit facere, & illa non omittere, Matth. 23.* Dieß soll man thun, und jenes nicht unterlassen: Obschon das besondere, und geheime Gebett so löb- und rühmlich ist, wann es doch die Gelegenheit giebt, mit der Gemeinde sich öffentlich zu versammeln; so muß man nicht versäumen, mit selbiger sein Gebett zu vereinigen, ja überhaupt davon zu reden, so ist das einzele, und besondere Gebett auf einzele, und besondere Anligen angesehen, dahingegen das allgemeine auch zum allgemeinen Besten gereichet. Weil dann nun

schon von undencklichen Jahren her eine Bittfart zu allen dieser Stadt vornehmsten Kirchen von unserm Vorfahren auf den heutigen Tag höchst- löblich bestimmet ist, damit alle Einwohner mit gesammter Hand zu dem Gebett greiffen, und die wegen unserer Sünden uns drohenden Ruthen des Hungerr, Kriegs, Pest, Feuers, Brünsten, und dergleichen Plagen abwenden, hingegen aber Wohlfart, und Segen von dem Himmel erbitten möchten, wie dann auch noch die drey folgenden Freytag um eine glückliche Ernde zu erbitten gewidmet seynd.

Vortrag.

Derohalben werde ich in dieser kurzen Anred mich bemühen, ihnen vor Augen zu legen, wie kräftig das allgemeine Gebett sey, um den Himmel gleichsam zu stürmen, und zu erhalten, was wir begehren, damit dadurch ein jeder, der die gemeine Wohlfart liebet, bewogen werde, das seinige beyzutragen.

Congregatus est Judas ad deprecandum Dominum.

2. Paral. 20.

Juda versammlete sich, den Herrn zu bitten.

Nach anderen, welchen das allgemeine Gebett zu statten kommen ist; kan den Keyhen führen der Jüdische König Josaphat, welcher, da er nirgend weniger als an den Krieg gedachte, da er meinte, er genieße eines unzerstörlichen Friedens, da bekommt er die unvermu-

thete Zeitung, der Feind sey von allen Orten, und Enden in Bewegung, und rücke gegen ihn an: *Veneruntque nuntii, & indicaverunt Josaphat, dicentes: Venit contra te multitudo magna de his locis, quæ trans mare sunt, & de Syria: Die Botten kamen, und zeigten Josaphat*

M m m 3

phat

phat an, und sprachen: Es kommt
 eine grosse Menge wider dich von
 den Oerteren, die jenseits des Meers
 seynd, und aus Syrien: Also lau-
 tet es an selbiger Stell, wo ich mei-
 nen Vorspruch hergenommen. Was
 Rath's dann in einem so unversehe-
 nen Uberzug? was ist am ersten an-
 zugreifen, damit man dem Ubel vor-
 biege? es wird wohl das beste Mit-
 tel seyn, daß man in der Geschwin-
 de so viel Mannschafft auf die Beine
 bringe, als möglich ist, um dem
 Feind die Stirn zu bieten; lasset sich
 derohalben die Kriegs-Leuthe ver-
 sammeln, man rühre die Trommel,
 und schlage Lärmen, damit das
 Volk in Harnisch, und Waffen-
 komme, man theile die Truppen un-
 ter ihre Befelchshaber aus, damit sie
 von selbigen gegen den Feind ange-
 führet werden: Ja, also hätte man
 sich verhalten, wann er an des
 Josaphats Stelle gewesen wäre, aber
 dieser kluge König fangt den Handel
 ganz anderst an: Josaphat autem,
 meldet der heilige Text, timore per-
 territus totum se contulit ad rogan-
 dum Dominum, prædicavitque je-
 junium universo Juda: Josaphat
 aber erschrack und begab sich ganz
 den HErrn zu bitten, und rieß ein
 Fasten aus in ganz Juda: So ver-
 sammeln sich dann alle Juden aus den
 umliegenden Städten, klein und groß
 weib und männlichen Geschlechts:
 Omnes de urbibus suis venerunt ad
 obsecrandum Dominum: Sie ka-
 men alle aus ihren Städten / den
 HErrn zu bitten. 2. Paral. 20. bis
 endlich der Josaphat sie alle hinaus
 führet, dem Feind zu begegnen; da
 hätte man aber eine wunderbarliche
 Schlacht-Ordnung sehen sollt, in wel-
 che dieser König seine Völcker stellet:
 Vielleicht schickt er die Bogen-Schü-
 ken voraus, daß sie erst mit ihren
 Pfeilen einen Schrecken unter den
 Feinden machen sollen? oder stellet
 er die Picken, und Hellenparten-
 Träger auf die Spiz, um den ersten
 Anlauff zu thun? ach nein! ganz an-
 derst stellet er seine vielmehr Proceß-
 sion, und Bittsart, als Schlacht-Or-
 dnung an; dann statuit cantores Do-
 mini, ut laudarent eum in turmis
 suis, & antecederent exercitum,
 ac voce consonâ dicerent: Confite-
 mini Domino, quoniam in æternum
 misericordia ejus: Er verordnete
 die Sânger des HErrn / daß sie
 ihn lobten in ihren Scharen / und
 daß sie vor dem HErrn hergien-
 gen, und sagten mit einbelliger
 Stimm aus dem 135. Psalm: Dan-
 cket dem HErrn, dann seine
 Barmherzigkeit wâhret ewiglich:
 Wie ist aber dann der Streit ab-
 geloffen? die Moabiter, und Am-
 moniter seynd gleichwohl keine Vö-
 gel, die sich durch das Geschrey
 schrecken lassen, das wird die Ju-
 den wohl blutige Köpffe gekostet ha-
 ben, das Singen wird wohl bald
 in Weinen seyn verändert worden:
 Behüte Gott, andâchtige Zuhörer!
 füh.

führet doch so ungleiche Gedanken nicht; daß allgemeines Gebett, welches die Juden in dieser Bittfart hielten, wäre gegen die Feinde weit kräftiger, und nachdrücklicher, als wann sie mit Schwertern, und Lanzen in selbige eingedrungen wären, dann eh, und bevor sie einmal auf einander stossen, da liegen der Juden Feind, die Ammoniter, und Monabiter schon gestreckt, sie haben sich unter einander selbst umgebracht, also daß die Juden drey ganger Tag genug zu thun hatten, um die Kleider, und Beute der Erschlagenen wegzuschleppen: Die autem quarto &c. Aber am vierten Tag, nachdem sie alles geplündert, und die Erschlagenen ausgezogen, kamen sie in einem Thal wieder zusammen, danckten Gott, stellten sich wieder in Ordnung, und zogen gen Jerusam hinein mit Psaltern, und Harffen, und Posaunen: Also wahr ist es, was der heilige Ambrosius sagt: Multorum preces impossibile est, ut non impetrent: Ohnmöglich ist es, daß das Gebett, welches viele verrichten, nicht erhalte / was es verlangt, besonders, wann es nur um natürliche Wohlthaten zu thun ist: Wann nur der Josaphat so grosse, und augenscheinliche Wunderwerke durch die Bittfart hat können zuwege bringen, wie vielmehr haben wir zu hoffen, auch unsere Proceffion werde nicht leer ablaufen,

da wir nur um natürliche Gaben, und Wohlthaten bey dem Himmel anflopfen?

Christus bestättiget diese Krafft des verdoppelten Gebetts so gar in einem Menschen *Luc. 11.* allwo er einen Nachbarn den anderen um Brod bittend einführet, weil es aber zu ungelegener Zeit, und bey der Nacht wäre, so antwortet der Nachbar, er könne ihm nicht helfen, er sey mit seinen Leuthen zu Bett, könne auch wegen des Brod = Leihens nicht aufstehen; dannoch weil der andere fortführe, und so oft anhielte: *Dico vobis, etsi non dabit illi surgens, eoquod amicus ejus sit, propter improbitatem tamen ejus surget, & dabit illi: Ich sage euch, ob er schon nicht aufstehen wird, und ihm geben darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seiner Ungestimmigkeit willen aufstehen, und ihm geben, so viel er vonnöthen hat: Dieses hat nun zwar unser lieber Herr, und Heyland mehrentheils deswegen vorgebracht, um zu zeigen, was die Beharrlichkeit im Betten vermöge, nichts destoweniger zeigt sich doch auch daraus, wie kräftig es sey, wann dasselbige Gebett oft wiederhollet wird; was ist aber wohl für ein Unterschied darunter, wann einer dasselbige Gebett oft spricht, oder wann es von vielen zugleich gesprochen wird, wie in unseren Proceffionen*

nen geschieht? ja der liebe HERR hat es auch selbst im Werck bewiesen, daß er durch das öfftere Anhalten, sonderlich wann mehr um dieselbige Sache bitten, sich bewegen lasse: *Matth. 17.* wolte er dem Cananäischen Weib ja nicht einmal antworten, und gab also genug zu verstehen, daß er die Bitt nicht erhören wolle, dennoch weil dieses Weib immerwährend fortfuhre, und die Apostelen endlich mit einstimmeten, ist ihre Supplic, oder Bittschrift angenommen, das *Fiat* / es geschehe, ist darunter geschrieben worden; so wahr ist, und bleibt es: *Si duo ex vobis consenserint super terram de omni re, quamcunque petierint, fiet illis: Wo zween von euch auf Erden sich vereinigen über einig Ding, was sie auch bitten werden, dasselbige wird ihnen wiederfahren von meinem Vatter, der im Himmel ist: Was wird es dann erst seyn, wann sich nicht zwey, sondern eine ganze Gemeinde, eine ganze volkreiche Stadt sich vereiniget, sich ins Gebett legt / und anhaltet, daß der liebe GOTT das Straffschwert nicht über sie zücken möge: Quod si duo unanimes tantum possunt, quid fiet, si unanimitas sit apud omnes S. Cyprian. L. 8. Wann zwey, die übereinstimmen, ihre Bitt erhalten können, was wird dann geschehen, wann die Übereinstimmung bey allen ist? Wie viel dieses bey GOTT*

dem allmächtigen gelte, hat erfahren die zu ihrer Zeit, gleichwie an Größe, und Macht, also auch an Sünd, und Lastern alle übersteigende Stadt Ninive, kaum einen Spann breit war sie von ihrem Untergang mehr entfernt, das Urtheil war schon über sie gesprochen, und verkündiget, sie solte innerhalb vierzig Tagen zu Grund gerichtet werden, dennoch weil die ganze Stadt zum allgemeinen Gebett ihre Zuflucht nahm, so haben sie das über ihrem Kopff schwebende Unglück abgelehret, und den Allmächtigen bewogen, den schon zur Krafft ausgestreckten Arm wieder einzuziehen: *Joan. 3.* So kräftig nemlich ist das allgemeine Gebett, Ja der H. Chryostomus *Hom. 2. in 1. ad Cor.* darff sagen, daß GOTT gleichsam aus Schamhaftigkeit bewogen werde, dasjenige zu gestatten / wofür er sieht, daß so viel anhalten: *Persepe Deus, seynd seine güldene Wort, quasi pudore commovetur, cum multitudinem ad precationem concordem, atque conspirantem cernit.*

Also erzehlet man von dem Kayser Henrico, daß er einst eine rebellirende Stadt in Italien belagert habe, und weil die Bürger einen Entsatz aus Griechenland von Basilio dem Kayser in Orient erwarteten, haben sie die Belagerung ganzer vier Monat hartnäckig ausgehalten, in welcher Zeit sie den Belagerern solchen Schade gethan, daß der Kayser geschworen, nach Eroberung

oberung der Stadt keinem Waffenfähigen Menschen zu verschonen: Weil dann in so langer Zeit weder Griechische, weder andere Hülf ankam, wurden die Belagerten endlich gezwungen um Gnade anzuhalten, zu welchem End sie alle kleine Kinder, so nur gehen konnten, in eine Ordnung stellten, und sie alle aus der Stadt ins Lager gehen ließen, mit dem Befehl, daß sie immerwährend mit lauter Stim ruffen sollten: Kyrie eleison, Kyrie eleison, wodurch dem frommen Kayser das Herz dergestalt erweicht worden, daß er sich des Weinens nicht enthalten konnte; jedoch schicket er die Kinder wieder zurück mit diesen Worten: Novit Deus, cives impios, & perduelles causam potius horum necis, quam me esse: Gott weiß es, daß die gottlosen und widerspenstigen Bürger vielmehr eine Ursach des Verderbens seyen / als ich: Woraus die Belagerten Bürger genug merken konnten, daß des Kayfers Herz noch nicht völlig zur Gnad, und Verzeihung umgesehet wäre, derohalben schicken sie des anderen Tags die Kinder in eben demselben Aufzug wieder hinaus: Aber kaum höret Henricus das Erbarmenswürdige Kyrie eleison ruffen, da stehet er auf, besieht diese unschuldige Lämmlein, und spricht mit den Worten Christi: Misereor super turbam: Mich jammert des Volcks Marc. 8. Er verzeihet der Stadt ihr Verbrechen, und nimmt sie wieder zu Gnaden an.

R. P. Erich S. J. vierter Theil.

Hat sich aber ein Mensch auf solche Manier erweichen lassen, wie vielmehr wird es Gott thun, der die Barmherzigkeit selber ist? Darum ruffet dann doch an dem heutigen allgemeinen Bett-Tag alle Klein, und Große, Arme, und Reiche, Weltliche, und Geistliche: Kyrie eleison, Kyrie eleison, Herr erbarme dich unser, erbarme dich dieser Stadt, erbarme dich dieses Lands, wende gnädig ab alle Straffen, alles Unheil, welches sonst unsere Sünder verdienen; ruffet dieses alle, und keiner schraube sich ab: *Perfape Deus quasi pudore commoveretur, cum multitudinem ad precationem concordem, atque conspirantem cernit: Oft wird Gott gleichsam aus Schamhaftigkeit bewogen, zu verleshen, wann er viele um dasselbige zu bitten einmüthig, und einstimmig siehet. S. Chrylost. sup.*

Habt ihr den Unterscheid nicht gemerckt, welchen der Prophet Elias in Erhörung seines Gebetts erfahren hat? als er nemlich um das himmlische Feuer, welches das Opffer verzehren sollte, anhielte, da wurde er alsofort erhört, da er aber um den Regen bey Gott anlanget, muß er erst sieben mal anklopffen, eh sich der Himmel öffnem will: *In septima autem vice, ecce rubecula parva. 3. Reg. 18.* Aber im siebenden mal / siehe! da kam ein kleines Wölklein, meldet der Text; wer sollte sich nicht verwundern über so ungleiche Wirkung des Gebetts? ist etwann das Gebett zu einer

N n n

Zeit

Zeit nicht so kräftig, als zur anderen? Dieses wird niemand sagen, warum er höret ihn dann nicht? Gott auch so geschwind, da er den Regen begehret, als da er das Feuer verlangt? es ist ja derselbige grosse Prophet, und Gottes Freund vor, wie nach, freylich wohl, da ist kein Zweifel an, aber als er um den Regen bettete, da ware er allein auf dem Berg Carmelus, hingegen, da er das Feuer vom Himmel verlangte, da ware das ganze Volk versamlet, welches, weil es gesehen, daß des Baals Priester nichts ausrichten konten, sich schon guten Theils zu des Eliä Parthen geschlagen hatte, und ihm betten halffe, und darum wurde er so geschwind erhört: Multorum preces impossibile est, ut non impetrent: Unmöglich ist es, daß das Gebett, welches viele verrichten, nicht erhalte, was es verlangt. S. Ambros. Dann gewißlich, wann das Gebett für sich allein so kräftig ist, daß es der Heil. Augustinus einen Schlüssel zu den Schätzen, und Güteren Gottes nennen darff, indem er sagt: Est oratio clavis cœli, ascendit precatio, & descendit Dei miseratio: Das Gebett ist des Himmels Schlüssel, selbiges steigt hinauf, und die Erbarmnuß Gottes kommt herunter: Wann das Gebett für sich allein so mächtig ist, daß es der heilige Chrysostomus darff die Befestigung, und Schutz-Mauer eines Christen nennen, wann das Gebett für sich allein solche Krafft hat, daß es der

Heil. Ambrosius einen Schild nennen darff, mit welchem wir alles Ubel abwehren können, da er sagt: Bonum scutum oratio, quo omnia adversarii ignita spicula repelluntur: Wann das Gebett für sich allein Gott dem allmächtigen so angenehm ist, daß es der Prophet David darff nennen einen süßen Geruch, und Rauchwerck: Dirigatur oratio sicut incensum in conspectu tuo: Psal. 140. so läßt sich ja leicht die Rechnung machen, wie angenehm, wie mächtig bey Gott seyn müsse ein so verdoppeltes, ein so häufiges Gebett, und Lobgesang, als wir heut nach alt-löblich-hergebrachter Gewohnheit verrichten.

Schraube sich derohalben, wiederhole ich noch einmal, schraube sich keiner der allgemeinen Wohlfart theilhaftig zu seyn Verlangender, der schraube sich vor allen von dem allgemeinen Gebett nicht ab, lasse sich heut, indem so viel nach dem Exempel des frommen Davids diese Bittfart begleiten, da lasse sich keine Michol an den Fenstern sehen, welche entweder durch ihr Gelächter, oder Geschwätz, oder üppigen Aufpuß der andern Andacht verstore: Noch vielweniger lasse sich einer unter den Umgehenden finden, der durch seine Ausgelassenheit die anderen ärgere. Der nur von einem Menschen was begehret, der führet sich ganz demüthig, und sittsam auf, wie viel mehr sollen wir uns der Eingezogenheit

heit erinnern, da wir uns bey Gott selbst um etwas anmelden, und zwar um eine so wichtige Sache, als die gemeine uns alle betreffende Wohlfart ist: Gleichwie sich keiner vor Gott davon aussagen darff, daß er nicht durch seine Sünden die allgemeine Straff, Ruthen habe binden helffen, also wolle sich auch niemand davon entziehen, dem

barmherzigen Gott in die Arme zu fallen, und die uns drohende Kriegs- Eheurungs- oder Kranckheits- Geis sel durch das allgemeine Gebett helffen abzuwenden, auf daß wir von allen Trangsalen befreyt GOTT desto ungehinderter lieben, loben, und dancken mögen.



Ann 2

Zwey